



Wir und viele Lichtenberger fordern den Regierenden Bürgermeister dazu auf, die Preiserhöhungen für den Tierpark zurückzunehmen. Denn seit diesem Jahr gelten höhere Eintrittspreise für behinderte Menschen, Kinder und Transferleistungsempfänger. **Wir sammeln weiter: am Sonntag, den 10. und 17. Juli, jeweils von 10 bis 12 Uhr am Bärenschau-fenster. Unterstützen auch Sie unseren Protest!**



Ich stehe zur Wahl. Die Lust auf Partizipation und bürgerschaftliches Engagement ist in Berlin deutlich zu spüren. Und sie ist ein riesiges Potenzial für das soziale Zusammenleben und die politische Kultur in unserer Stadt. Eine wirkungsvolle Möglichkeit zur Beteiligung der Menschen ist die Mitbestimmung über die Verteilung der Haushaltsmittel. Denn fast nichts geht ohne Geld.

Doch die bestehenden Bürgerhausverfahren in den Bezirken geraten immer wieder an ihre Grenzen. Was die Menschen wirklich wollen, kann mit einer alleinigen bezirklichen Verantwortung nicht umgesetzt werden. Paris macht es vor, wie Bürgerbeteiligung anders gelebt werden kann!

Hier werden seit 2014 fünf Prozent des Investitionsbudgets der Stadt in die Hände der Pariserinnen und Pariser gelegt und die Erfahrungen damit zeigen, dass die meisten Vorschläge auf ein besseres menschliches Miteinander abzielen.

Was Paris kann, kann auch Berlin! Deshalb schlage ich vor, einen berlinweiten Beteiligungshaushalt zu etablieren. Diese Idee und ihre Durchführung will ich mit den Berlinerinnen und Berlinern diskutieren und gemeinsam entwickeln.

HENDRIKJE KLEIN

Für ein Recht auf Urlaub

Die Ferienzeit hat begonnen. Doch nicht jeder kann sich einen Urlaub leisten. Jeder vierte deutsche Haushalt hat nicht genug Geld, um wenigstens für eine Woche im Jahr in den Urlaub zu fahren. Besonders Alleinerziehenden fehlt es häufig an finanziellen Möglichkeiten für eine Ferienreise. 48 Prozent von ihnen verzichten aus Geldmangel auf einen Urlaub mit ihren Kindern. Das ist auch in Lichtenberg ein Problem, wo 36 Prozent der Frauen alleinerziehend sind.

Überhaupt sind 21 Prozent der Lichtenberger Bevölkerung armutsgefährdet. Bei jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren sind es sogar

über 40 Prozent. Zuerst wird da natürlich am Urlaub gestrichen. Dabei brauchen gerade Menschen in prekären Verhältnissen Urlaub – um Energie zu tanken. Insbesondere Kinder brauchen Erholung. Sie sind auch die ersten Leidtragenden, wenn der Urlaub gestrichen wird. In Deutschland fahren drei Millionen Kinder nicht in den Urlaub.

Prinzipiell ist die Abschaffung der Armut die Grundlage dafür, dass alle Urlaub machen können. Die Erhöhung des Mindestlohns auf 12,50 Euro oder bezahlbare Mieten wären da ein erster Schritt, damit wieder Geld in die Urlaubskasse kommt. DIE LINKE. Lichtenberg fordert auf

bezirklicher Ebene eine verstärkte finanzielle Förderung von Ferien- und Erholungsangeboten für Kinder in Armut. Angesichts der steigenden Zahl von Familien in finanziell schwierigen Situationen ist dies auch notwendig.

Die Hilfe fängt aber auch im Kleinen an. Die Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch (DIE LINKE) vergibt auch in diesem Jahr wieder Ferienplätze an Kinder aus finanziell schlecht gestellten Familien. Vom 20. Juli bis 10. August geht es in ein Zeltlager in den Masuren. Das ist natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber ein steter Tropfen höhlt auch den Stein. EVRIM SOMMER

Kitaplätze:

20 neue Kitas werden in Lichtenberg gebraucht.



Musik statt Krieg:

Interview mit dem Musiker Tino Eisbrenner zum Weltfriedenstag.



Einkommensmillionäre:

Über den Umgang mit Großverdienern.



Linke Politik:

Evrin Sommer und Michael Grunst ziehen Zwischenbilanz.



KURZ GEMELDET

SELBST HAND ANLEGEN

In den Nachwendejahren namenlos geworden: Die Skulpturen Mädchen mit Apfel (1974) von R. Hoffmann im Nibelungenpark oder Mutter mit Kind von Sabine Grzmek auf dem Freiplatz in Lichtenberg. Nun gab Prof. Lothar Winter aus dem Beirat des Sanierungsgebietes Frankfurter Allee Nord (FAN) diesen Skulpturen sowie der



Lothar Winter sorgt für eine Verjüngungskur der Skulpturen, wie beim Mädchen mit Apfel.

1989 im Rathauspark geschaffenen Skulpturengruppe „Erben der Spanienkämpfer“ von Emerita Pansowova ihre Identität zurück. Er nutzte die im KiezFonds gebotene Projektförderung zur Recherche, zur Materialbeschaffung und zum selbstbestimmten Handanlegen. Danach entwickelten Anwohner und STATTBAU-Stadtentwicklungsgesellschaft auf der 7. FAN-Konferenz Ende April weitere Vorstellungen für die Gestaltung des anwachsenden Stadtteiles, z.B. für die 2018 geplante Aufwertung des Urnenfriedhofs Rathausstraße als Freizeit- und Begegnungspark, das Begrünen des ehemaligen MfS-Innenhofes, einen Nachbarschaftsgarten auf der Freifläche zwischen Atzpodien- und Wotanstraße, eine grün-beruhigte Ecke Siegfried-/Gotlindestraße.

Solche Maßnahmen der Verschönerung des Wohnumfeldes „unter Einbindung der Anwohnerschaft“ bilden laut Bezirksstadtrat Nünthel einen entscheidenden Dreh- und Angelpunkt der Sanierung im Gebiet.

Darüber hinaus versicherte er auch, das von „info links“ übermittelte Begehren der Anwohnerschaft nach rechtzeitiger Information über das Aus- (und ggfls. Mit-)gestalten des Schulbetriebs Rüdigerstraße im Bezirksamt zu behandeln.

JOACHIM PAMPEL

Mehr Kitaplätze wagen

Der Besuch einer Kita ist eine gute Sache für jedes Kind. Hier spielen, singen und turnen sie mit Gleichaltrigen. Die Kinder haben Spaß am Neuen und lernen jede Menge. Hier erlangen sie alles, was auf einen späteren Schulbesuch spielerisch vorbereitet. Mit dem Berliner Bildungsprogramm sind die Betreiber der Kitas an verbindliche Qualitätsstandards gebunden. Das kommt vor allem den Kindern zugute, die durch ihre soziale Herkunft benachteiligt sind. Kinder brauchen dieselben Bildungschancen, unabhängig vom Einkommen der Eltern. In einem Bezirk wie Lichtenberg, in dem jedes dritte Kind in Armut lebt, ist eine gute Kitalandschaft wichtig.

Und die Lichtenberger Kitas sind eine Erfolgsgeschichte. Fast 13 000 Kitaplätze gibt es in Lichtenberg. Mehr als 3 000 Plätze wurden in den letzten Jahren neu geschaffen, über 2 000 neue Plätze brauchen wir bis 2020. Das bedeutet 20 neue Kitas müssen Lichtenberg entstehen.

Auch in Lichtenberg finden unsere jungen Eltern immer schwerer einen Kitaplatz. Wir können in Lichtenberg den hohen Betreuungsgrad (76 % bei den bis Dreijährigen und 93 % bei den Drei- bis Sechsjährigen) nur halten und ausbauen, wenn die Rahmenbe-



In der kommunalen Kita Sonnenblume in der Wönnichstraße 60 im Weitlingkiez liegt der Schwerpunkt auf musikalischer Früherziehung sowie bewegungs- und sportorientierter Arbeit.

dingungen für einen weiteren Platzausbau und eine -sicherung stimmen. Neue Ausbildungskapazitäten für Erzieherinnen und Erzieher, eine bessere Bezahlung und genügend Geld, um den Kitaplatzausbau- und ihre Sicherung zu gewährleisten, sind Hausaufgaben, deren Annahme der derzeitige Senat bisher verweigert.

2 000 neue Kitaplätze bedeuten Investitionen von 60 Millionen Euro. Ohne wirtschaftlich darstellbare Förderprogramme werden wir massive Probleme bekommen, das zu schaffen.

Und es ist höchste Zeit, sich über die notwendigen Flächen für die Sicherung und den Ausbau der sozialen Infrastruktur in Lichtenberg zu verständigen.

Wir haben inzwischen die fast komplette Beitragsfreiheit für den Besuch einer Kita und das bei guter Qualität der Lichtenberger Kitas. Schaffen wir doch auf Landesebene die Bedarfsprüfung für einen Kitagutschein ab. Die Kita ist für alle Kinder da!

Die Lichtenberger LINKE wird sich dafür einsetzen. MICHAEL GRUNST

Zum 20. Mal – der Hohenschönhausener Gartenlauf

In diesem Jahr fand am 18. Juni zum 20. Mal der Hohenschönhausener Gartenlauf, organisiert vom Kleingartenverein „Falkenhöhe-Nord“, in der Siedlung Wartenberg statt. Die Bilanz der Veranstalter ist zweifelsohne beeindruckend. Der Lauf ist zu einer populären Institution in Hohenschönhausen geworden. Und Jahr für Jahr nehmen immer mehr Menschen an diesem Sportereignis teil. Es gab sogar bereits zwei Streckenrekorde auf internationalem Niveau.

Zum Jubiläum gab es ein buntes Rahmenprogramm mit Hüpfburg, Ponyreiten, Kistenklettern sowie Biathlonschießen mit Lasergewehren. Viele Sportlerinnen und Sportler aller Altersgruppen waren am Start. Das Ziel den Streckenrekord im 5,7-km-Lauf, den Niels Bubel 2014 aufstellte, zu knacken, wurde nicht erreicht. Trotzdem gab es jede Menge Siegerinnen und



Edith Dübiose (rechts) gewinnt den Alters-Läuferinnen Preis.

Sieger. So etwa gewann Mili Richter den Bambinilauf von 0,5 km mit einer Superzeit von 2:15 Minuten.

Aber auch die Älteren wurden prämiert. Die Bundestagsabgeordnete

Gesine Löttsch (DIE LINKE) sponserte einen Gutschein für einen Restaurantbesuch für den ältesten Teilnehmer des Laufs. Die direkt gewählte Wahlkreisabgeordnete und Bürgermeisterkandidatin der LINKEN. Lichtenberg, Evrim Sommer, prämierte wie auch 2014 und 2015 die älteste Teilnehmerin, die das Ziel erreichte, mit einer Familien-Jahreskarte für den Tierpark Berlin. Den Preis gewann die 74 Jahre junge Edith Dübiose, die die 5,7-km-Strecke in beachtlichem Tempo absolvierte.

Ines Schmidt, die am 18. September in Evrim Sommers bisherigem Wahlkreis für das Abgeordnetenhaus-Direktmandat kandidiert, feuerte die Läuferinnen lautstark und temperamentvoll an. Sie überlegt, im nächsten Jahr mitzulaufen. Viele Besucherinnen und Besucher wünschten ihr und Evrim Sommer für ihre Kandidatur Erfolg. JULIA MÜLLER

„Weltfriedenstag feiern – Musik statt Krieg“

Eine Veranstaltung mit Gregor Gysi, Tino Eisbrenner und Gesine Löttsch am 9. September 2016 in der Taut-Aula. Info links sprach mit Tino Eisbrenner | Von KLAUS SINGER



Tino Eisbrenner bei seinem jährlichen Hof-Scheunen-Festival.

■ Du wirst anlässlich des Weltfriedentages mit deinem Programm „Musik statt Krieg“ auftreten. Was ist die Geschichte hinter diesem Programm?

Als wir 2002 alle von der „Achse des Bösen“ hörten und zum Krieg gegen den Irak gerüstet wurde, stellte ich eine multinationale Band zusammen, in der auch zwei Musiker aus Bagdad spielten, und erfand den Slogan „Musik statt Krieg“, unter dem ich auf Tour ging, ein Weltmusikfestival in M/V etablierte und eine „Friedensgesellschaft MsK“ e. V. gründete.

Heute liegt der Fokus unserer Arbeit auf dem deutsch-russischen Verhältnis. Leider hat man seit 1990 eine wachsende Entfremdung zwischen unseren beiden Völkern zugelassen und medial durch tendenziöse Berichterstattung noch vergrößert. Aus dieser Fremdheit lässt sich leicht Angst machen und mit dieser Angst wird das aktuelle Säbelrasseln der Nato vor Russlands Haustür gerechtfertigt. „Musik statt Krieg“ zieht des-

halb gegen die Fremdheit zu Felde, baut Brücken aus Liedern, Gedichten und Begegnungen.

■ Du mischst dich mit deinen Liedern in die aktuelle Diskussion um Krieg und Frieden ein. Das ist mutig. Wird dieser Mut belohnt?

Natürlich. Nicht alle verstehen schon, warum ich das tue, statt „einfach zu unterhalten und vom Alltäglichen abzulenken“. Aber sehr viele Menschen sind zunehmend dankbar für offene, engagierte Worte. Dankbar für das Sammeln von Gleichgesinnten, die dann gemeinsam laut NEIN zu diesem Kriegstreiben zu sagen wagen. Noch schwimmen wir damit gegen den Strom. Noch wünschen wir uns mehr Rückhalt in der Öffentlichkeit. Wichtig wäre, dass sich DIE LINKE als Friedenspartei vehement stark macht.

■ Was verbindet dich mit dem Volksänger Vladimir Vysotsky?

Wahrscheinlich in erster Linie eine gewisse Unangepasstheit. Und natürlich zieht mich sein Werk magisch an.

Dieser russische Barde, der von uns viel zu oft nur als „Rebell gegen das Sowjetregime“ gesehen wird, war viel mehr als das. Genau wie z. B. auch ein Bert Brecht war Vysotsky ein konstruktiver Denker, der mit seinen „Volksliedern“ Vorschläge gemacht und den Istzustand als veränderungswürdig beschrieben hat. Ein Volksänger mit Visionen für die Menschheit. Und das macht ihn, genau wie Brecht, so zeitlos aktuell.

■ Werden Künstler, die russische Lieder singen, nicht gleich als Putin-Versteher diskreditiert?

Nur von den Dummen.

■ Von welchen Künstlerinnen und Künstlern werden am 9. September Lieder zu hören sein?

„Musik statt Krieg“ ist wie ein musikalisches Band um die Welt. Alles ist miteinander verwoben. Vysotsky, Okudshava, Sting, Victor Jara, Springsteen, Lennon & McCartney... aber natürlich neben und durch die Nachdichtungen auch in allem Eisbrenner.

■ Du warst in der ganzen Welt mit deiner Musik unterwegs. Hast du ein Programm, das in Polen genauso verstanden wird, wie in Mexiko?

Musik ist die Weltsprache Nummer Eins und wird überall verstanden. Wenn man dazu noch in der Landessprache zu den Leuten spricht und sich positioniert, stellt sich das „Verstehen“ sehr schnell ein. Und besonders die Botschaft „Musik statt Krieg“ fällt überall wie ein warmer Landregen auf durstigen Boden.

■ Wie findest du den Vorschlag von Gesine Löttsch, den Weltfriedenstag zu einem europäischen Feiertag zu machen?

Großartig. Und wenn es nur einen Tag im Jahr gibt, wo die Menschen sich der wichtigsten Sache der Welt bewusst werden, sich dazu äußern, positionieren, einladen, mahnen und feiern, wo es schon Grund zum Feiern gibt, dann ist das eine Errungenschaft, wie man sie nicht hoch genug bewerten kann.

■ „Weltfriedenstag feiern – Musik statt Krieg“ findet am 9. September, um 18 Uhr, in der Taut-Aula, Fischerstraße/Schlichtallee, statt. Anmeldung unter: 227 717 87.



Christin Brandenburg (links) und Razan Ishagat (rechts) machen z. Z. ein Praktikum im MdB-Büro von Gesine Löttsch. Gregor Gysi spricht am 9. September zum Weltfriedenstag.

Einkommensmillionäre werden geschont

3,3

ZAHL DES MONATS

Immer wieder jammern Vermögende in unserem Land, dass die Steuersätze viel zu hoch seien. Gern werden diese Klagelieder von einigen Journalisten und Regierungspolitikern verständnisvoll mitgesungen. Doch wer überprüft eigentlich, ob die Vermögenden wirklich ihre Steuern in der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe zahlen? Schon vor 10 Jahren kritisierte der Bundesrechnungshof, dass Einkommensmillionäre in einigen Bundesländern nur alle 30 Jahre geprüft werden. Pro Prüfung könne der Staat im Schnitt 135.000 Euro mehr einnehmen, so der Bundesrechnungshof.

Was ist seit dieser Kritik passiert? Die Zahl der Einkommensmillionäre nimmt seit Jahren zu. Doch die Zahl der absoluten Prüfungen hat bundesweit in den vergangenen Jahren sogar abgenommen. Ein aktueller Bericht des Bundesfinanzministeriums, den Gesine Löttsch angefordert hatte, zeigt, dass die Zahl der Steuerprüfungen bei diesem Personenkreis bundesweit von 2010 bis 2014 um fast ein Viertel gesunken ist. Wurden 2010 Steuer- und Zinseinnahmen von 404 Millionen Euro zusätzlich eingenommen, waren es 2014 insgesamt nur noch 313 Millionen Euro.

Im Haushaltsausschuss fragte DIE LINKE nach, was der Finanzminister unternehmen wolle, damit Einkommensmillionäre häufiger geprüft werden. Er schob die ganze Verantwortung den Bundesländern zu. Insbesondere die Finanzämter in den reichen Bundesländern halten sich mit der Prüfung von Einkommensmillionären zurück. Es gibt einen Unterbietungswettbewerb. Die Landesfinanzminister wollen ihre „Leistungssträger“ nicht verärgern. Doch Gesine Löttsch

will Finanzminister Schäuble nicht aus der Verantwortung entlassen. Mit einem Gesetzentwurf fordert sie eine bundeseinheitliche Regelung, die eine Prüfung von Einkommensmillionären alle drei Jahre festlegt. Höhere Kosten würden durch die kürzeren Prüfungsstände nicht anfallen. Denn jeder Prüfer bringt mehr Geld ein als er kostet. Bund und Länder könnten bequem auf neue Kredite verzichten, wenn sie die Steuern ohne Ansehen der Person eintreiben würden.

KLAUS SINGER

Nichts ist im Bundeshaushalt so verlässlich wie das Überschreiten der Militärausgaben.

In den vergangenen zehn Jahren hat es das Verteidigungsministerium doch tatsächlich geschafft, die Ausgabenplanung für die Auslandseinsätze der Bundeswehr in jedem Jahr aufs Neue deutlich zu überschreiten. Um sage und schreibe 3,3 Milliarden Euro – bei einem durchschnittlichen jährlichen SOLL von 0,74 Milliarden Euro – wurde das Budget insgesamt überzogen. Im Jahr 2009 gar um 89,5%.

Wer so kontinuierlich die Planzahlen verfehlt, dem muss man Absicht unterstellen. Wird hier systematisch getäuscht? Der Bundeshaushaltsplan mit seinen SOLL-Größen für das kommende Haushaltsjahr geht an den Bürgerinnen und Bürgern nicht spurlos vorüber. Gerade auf die Militärausgaben und insbesondere auf die Auslandseinsätze richtet sich das Augenmerk. Hier hat die Bundesregierung ein großes Interesse, die Zahlen und mit ihnen den Unmut klein zu halten. Der nachgelagerte jährliche Bericht des Verteidigungsministeriums über die tatsächlichen Ausgaben erreicht dagegen nur selten das Licht der Öffentlichkeit. Hier braucht es dann schon die Opposition – und darin eine Partei, die sich konsequent gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr wendet – um die tatsächlichen Dimensionen deutlich zu machen.

Die Haushaltsausschussvorsitzende des Deutschen Bundestages, Gesine Löttsch, hat die Bundesregierung zur Veröffentlichung dieser SOLL- und IST-Zahlen aufgefordert, die ohne dies wohl kaum bekannt geworden wären.

TINKO HEMPEL



Gesine Löttsch reist mit 10 Jugendlichen nach Spanien. Sie begeben sich auf die Spuren des Spanischen Bürgerkriegs. Zum Vorbereitungsseminar kamen ehemalige Teilnehmer und Unterstützer des Wettbewerbs „Zivilcourage vereint“.

Eine gute und einige schlechte Nachrichten

In diesem Jahr wird die höchste Rentenerhöhung seit 23 Jahren erwartet. Es gibt 54 Euro mehr für den Durchschnittsrentner. Zum 1. Juli 2016 werden im Westen die Renten um 4,25 Prozent und im Osten um 5,95 Prozent erhöht. Soweit die gute Nachricht. Die schlechte: Das Rentenniveau wird in den nächsten Jahren drastisch sinken. Löhne und Renten gehen immer weiter auseinander. Lag das Rentenniveau im Jahre 2000 noch bei 53 Prozent wird es bis 2030 auf 43 Prozent abfallen. Die Konsequenz: Altersarmut. Schon jetzt leben 2,8 Millionen Menschen über 65 Jahre unter der Armutsgrenze. Besonders Ostdeutschland ist von Altersarmut betroffen.

Alle Rentenkürzungen haben SPD und Grüne zusammen mit CDU/CSU beschlossen. Sie priesen gegen Altersarmut die private Vorsorge an. Die Riester-Rente wurde vom Stapel gelassen und droht jetzt unterzugehen. Diese Rente war ein gutes

Geschäft für Versicherungsgesellschaften und ein sehr schlechtes für Geringverdiener, die man angeblich vor Altersarmut schützen wollte. Selbst Herr Seehofer (CSU) hat jetzt erkannt, dass die Riester-Rente gescheitert ist.

Gegen Altersarmut will die Rentenministerin Nahles (SPD) eine Lebensleistungsrente einführen. Die würde im Osten 50 Euro und im Westen 25 Euro über der Grundsicherung liegen. Ein solcher Vorschlag ist gut, um die Rentenversicherung zu ruinieren. Welcher junge Mensch ist denn bereit, 45 Jahre Rentenbeiträge zu zahlen, wenn er ohne Beitragszahlung, fast den gleichen Betrag als Grundsicherung bekommt? DIE LINKE fordert einen Mindestlohn von 12 Euro die Stunde. Nur mit diesem Lohnniveau ist nach 45 Jahren eine Rente über dem Sozialhilfeniveau möglich. Der dänische Botschafter sagte mir bei seinem Antrittsbesuch, dass in seinem Land

der Mindestlohn 16 Euro pro Stunde betrage und dieser Lohn natürlich auch für Geflüchtete gelte. Schon jetzt brauchen wir eine solidarische einkommens- und vermögensabhängige Mindestrente von 1.050 Euro. Ist das utopisch? Nein. Das Argument, dass wir die Rente kürzen müssen, weil immer mehr Menschen Renten bekommen, ist falsch. Entscheidend ist, dass der Anteil der Rentenausgaben am Bruttoinlandsprodukt von 2000 bis 2014 beachtlich gesunken ist. D.h. wir werden reicher, wollen aber die Rentnerinnen und Rentner an diesem Reichtum immer weniger teilhaben lassen. Offensichtlich gibt es in unserem Land ein gravierendes Verteilungsproblem. Wer also gerechte Renten fordert, muss auch eine gerechte Verteilung des Reichtums fordern. Diese beiden Fragen werden im Bundestagswahlkampf 2017 eine entscheidende Rolle spielen.

GESINE LÖTZSCH

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Bürgerbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch: **Montag, 22. August, 17 Uhr** Bitte anmelden unter Telefon 99 27 07 25 oder per E-Mail gesine.loetzsch@bundestag.de.



© KATINA SCHUBERT

Am 25. Juni bekamen die langjährige Lichtenberger Bürgermeisterin, Christina Emmrich, und die Lichtenberger Linksfraktion für ihren Einsatz zur Einführung des Bürgerhaushaltes den Kommunalen Initiativpreis DER LINKEN „Kommune 2020“. Bundesgeschäftsführer, Matthias Höhn, würdigte ihr Engagement für die Bürgerkommune Lichtenberg. Christina Emmrich wies darauf hin, dass erfolgreiche bürgernahe linke Kommunalpolitik nur gelingt, wenn alle mitziehen.

Über Stadtplanung reden dürfen

Berlin wächst, Berlin braucht neue Wohnungen. Bei der Frage, wie viele davon bezahlbar sein müssen, scheiden sich schon die Geister. Es ist kein Geheimnis, dass DIE LINKE hier mehr fordert als die konkurrierenden Parteien. Unterschiedliche Auffassungen gibt es aber auch in der Frage, wo gebaut werden soll. Angesichts des jüngsten Vorschlags aus dem Senat Freiflächen in Freibädern zu bebauen, sind Zweifel angebracht, ob CDU und SPD noch ernsthaft über das Thema der sogenannten Nachverdichtung sprechen. Vor gut einem Jahr sollten noch freie Flächen mit Spaßbädern bebaut werden. Ein Konzept, wie mit dem steigenden Wohnungsbedarf umgegangen werden soll, ist nicht erkennbar.

Für DIE LINKE ist die rote Linie, aber nicht erst mit der Bebauung von Freibädern überschritten. Seitdem bekannt wurde, dass die HOWOGE im Innenhof der Paul-Zobel-Straße ein mindestens achtstöckiges Wohngebäude errichten will, setzt sich DIE LINKE dafür ein, das Projekt in dieser Größe zu verhindern. Wir tun dies aus drei Gründen. Die jetzigen Anwohner sind gegen eine derartige Bebauung in ihrem Innenhof. Eine gerade fertiggestellte Kita würde damit viel Sonnenlicht verlieren. Zweitens haben wir gute städtebauliche Gründe auf unserer Seite. In der aktuellen Sonderausgabe des HOWOGE-Magazins weist

die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher zu Recht darauf hin, dass das viele Grün in den Großsiedlungen gerade die Qualität dieser Viertel ausmacht. Drittens ist die Paul-Zobel-Straße ein Symbol. Berlin wird weiter wachsen und der Druck wird auf die Großsiedlungen weiter zunehmen. Auch deshalb ist es wichtig, hier rechtzeitig ein Stopp-Zeichen zu setzen.

Der Bau der Großsiedlungen folgte einem städteplanerischen Leitbild, welches grüne Innenhöfe einschließt. Deswegen sagt DIE LINKE ja zu einer Bebauung, die dem früheren Maß entspricht. Dort, wo eine dreistöckige Kita stand, soll auch heute ein dreigeschossiges Gebäude entstehen können. Wir sagen aber nein zu Hochhäusern im Innenhof und fordern deswegen Bebauungspläne für alle in Frage kommenden Flächen mit dem Ziel, eine solche Bebauung auszuschließen. Den Kaufvertrag zwischen Land Berlin und HOWOGE zur Paul-Zobel-Straße wollen wir rückabwickeln. Stattdessen könnte das Wohnungsunternehmen als Alternative die ungenutzten Parkplätze in der benachbarten Vulkanstraße in Betracht ziehen. Auch in Zeiten notwendiger Nachverdichtung muss es erlaubt sein, über Stadtplanung zu reden. Und Stadtplanung ist eben weitaus mehr als die Bebauung jeden Quadratmeters Stadt.

CHRISTIAN PETERMANN

KOMMENTAR



Unser Bezirk bleibt bunt und weltoffen

Nun sind fünf Jahre vorbei, der Fraktionsreport und 20 Bezirksverordnete mit Herz und Blut werden Ihnen bis zur BVV-Wahl im September mit dieser Ausgabe ein letztes Mal ihr Bild von einem Lichtenberg präsentieren, das in den letzten Jahren gewachsen ist und dennoch wie jeder andere Bezirk an allen Ecken mit den Wachstumsschmerzen zu tun hat. Ob nun zugebaute Innenhöfe in Plattenbausiedlungen, die Verdrängung von Geschichte und Kultur im öffentlichen Raum oder die immer noch ungelöste Versorgung mit ausreichenden Schulplätzen. Der Bezirk hat gerade jetzt um so mehr linke Kommunalpolitik nötig, die sich pragmatisch der Probleme annimmt.

Wir wollen uns bei Ihnen für Ihr Interesse an linker Kommunalpolitik bedanken. Auch wenn es bis zur Wahl wahrscheinlich keine weitere Tagung der BVV gibt, wir bleiben weiter an Ihren Problemen dran. Genauso wollen wir uns bei allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern bedanken, die uns in den letzten Jahren auf diesem Weg begleitet haben, indem sie die Auseinandersetzung und den Dialog mit uns gesucht hatten. Nicht immer konnten wir es allen recht machen, aber dennoch haben auch sie uns immer wieder mit ihrem Blick etwas schlauer und reicher gemacht.

Es war nicht immer einfach Kommunalpolitik in Zeiten zu gestalten, die uns als stärkste politische Kraft ausgegrenzt hat. Dennoch haben wir in Lichtenberg einiges verändern können. Den Bürgerhaushalt gerettet und am Leben gehalten, ist eines davon. Dem Personalabbau in Lichtenberger Ämtern Einhalt zu gebieten, war das andere. Genauso haben wir mit unseren mehr als 468 Initiativen in der BVV bewiesen, dass wir den Bezirk sozialer und lebendiger gestalten können.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und dem Bezirk ein konstruktives Ringen um das beste Argument, statt des Abwägens der Parteibücher. Und wenn wir noch einen Wunsch frei hätten: Ersparen sie uns eine BVV, die von Rassismus und Menschenfeindlichkeit getragen ist. **Unser Bezirk bleibt bunt und weltoffen!**

HENDRIKJE KLEIN/DANIEL TIETZE

Bürgerprobleme und Minderheitenrechte

Als Bürgerdeputierter im Ausschuss für Geschäftsordnung, Eingaben und Beschwerden ist man unmittelbar mit den alltäglichen Problemen im Bezirk konfrontiert. Überlastete Bürgerämter, Grillen im Park, Flüchtlingsunterkünfte und die vorübergehende Ortsumgebung von Malchow wurden und werden hier unter anderem behandelt.

Um sich ein Bild machen zu können, wird vom Ausschuss schon einmal der jeweilige Stein des Anstoßes im Rahmen eines Ortstermins unter die Lupe genommen. Die Bandbreite ist groß und immer auch ein Feedback für die Tätigkeit des Bezirksrates. Dabei hilft der unverstellte Blick des Bürgerdeputierten, die Arbeit der Verwaltung kritisch zu hinterfragen und in der Diskussion im Ausschuss eine Lösung der Probleme zu suchen. Ich schätze die undogmatische, sachorientierte und nur selten parteipolitische motivierte Diskussion im Ausschuss zu den Eingaben und Beschwerden.



Im Kontrast dazu stehen die mitunter sehr politischen Auseinandersetzungen zu den Geschäftsordnungsfragen. Hier wurde von den Fraktionen der Zählgemeinschaft in der BVV oftmals versucht, unter dem Vorwand, die Funktionsfähigkeit der BVV und einen reibungslosen Ablauf der Sitzungen zu sichern, die Rechte der Bürger einzuschränken. Dem haben wir uns aus gutem Grund widersetzt. Demokratie, Minderheitenrechte und Bürgerbeteiligung können keine Verhandlungsmasse nach politischer Wetterlage sein.

Aufgrund der derzeitigen Mehrheitsverhältnisse sind das keine einfachen Auseinandersetzungen. Aber nach den Wahlen ist immer auch vor den Wahlen.

JIRKA HOFMANN

Fraktionsbüro – Rathaus, Raum 8



Das rote Sofa hat im Fraktionsbüro der LINKEN seinen festen Platz – ideal für Besucher und Abgeordnete gleichermaßen.

Vor allem montags an Fraktionsversammlungstagen geht es hektisch zu. Kurz vor 19 Uhr trudeln die 20 Fraktionsmitglieder ein. Es hat sich über Jahre ein Ritual herausgebildet, das niemand missen möchte, vor der Sitzung wird gemeinsam gegessen.

Dabei wird laut diskutiert, Leberwurst aufs Brot geschmiert, süße Snacks genascht, gekrümelt und die neuesten Nachrichten manchmal mit vollem Mund ausgetauscht. Gott sei dank

DANIELA FUCHS

Entscheidungsspielräume

Der Spielraum ist definiert; räumlich durch die Grenzen des Stadtbezirkes, rechtlich durch die Bestimmungen des Bezirksverwaltungsgesetzes und bei Entscheidungen für den Einzelnen mit den drei Worten Ja, Nein, Enthaltung. Ist Kommunalpolitik wirklich so einfach? Meine Antwort darauf ist ein klares Nein. Zunächst muss man seinen Bezirk kennen, wissen oder in Erfahrung bringen, was den Bürgern wichtig ist und ob es sich dabei um Anliegen bzw. Interessen Einzelner oder sehr Vieler handelt. Dann gilt es zu klären, ob und wie sie verwirklicht werden können. Da sind die politische Position, fachliches Wissen, Rechts- und Gesetzeskenntnisse gefragt und nicht zuletzt auch konkrete Finanzierungsvorschläge und eine klare Formulierung. Dann muss sich zeigen, ob das Anliegen mehrheitsfähig ist – in der eigenen Fraktion, später in der BVV und ihren Ausschüssen. Das verlangt Sachargumente zu liefern, Gegenargumente zu prüfen.

Dabei sind Geduld und Ausdauer ebenso gefragt wie Bereitschaft und Fähigkeit zum Kompromiss um der Sache willen. Das ist nicht einfach



Mitglieder der Linksfraktion, darunter Rainer Bosse (3. v. r.) spendeten Fahrräder für die Flüchtlingsunterkunft Karlshorst.

und nicht immer von Erfolg gekrönt. Mitunter muss man auch zur Kenntnis nehmen, dass nicht Sachargumente, sondern politische Mehrheiten entscheiden, die dem eigenen Anliegen entgegenstehende Ziele verfolgen. In Haushaltsdebatten zum Beispiel kann dies Ausdruck einer anderen Schwerpunktsetzung sein. Dabei stehen die Parteien natürlich untereinander im Wettbewerb um die Zustimmung der Bürger zu ihren Konzepten. Ich glaube, dass es gut ist, sich als Bezirksverordneter bewusst zu sein, dass

man gewählt ist, um Kommunalpolitik für die Bürger seines Bezirkes und nicht ausschließlich für eine Partei zu gestalten. Damit rede ich nicht einer Beliebigkeit das Wort, die das eigene politische Agieren lediglich daran orientiert, dass man sich auf Seiten der Mehrheit befindet. Verlässlichkeit in der Sache und beim Vertreten politischer Positionen gehören für mich deshalb unbedingt zur Definition meines Spielraums als linker Kommunalpolitiker.

RAINER BOSSE

Kiezspaziergang in Friedrichsfelde Ost



Nördlich der Gensinger Straße 103 entstehen 3 Mehrfamilienhäuser mit 223 Wohneinheiten.

Am 22. Juni luden Hendrikje Klein und Michael Grunst zum Kiezspaziergang „Leben in Friedrichsfelde Ost (Gensinger Kiez)“. Wir starteten am Pfl-

geheim Kursana und nahmen Kurs auf eine der zwei aktuellen Baustellen. Nördlich der Gensinger Straße 103 entstehen 3 Mehrfamilienhäuser

mit 223 Wohneinheiten. Zum einen gibt es die Hoffnung, dass damit die Attraktivität für einen neuen Supermarkt steigt. Denn seit Ende 2012 gibt es keinen Anbieter im gesamten Kiez. Zum anderen wird ein größerer Parkplatzmangel befürchtet.

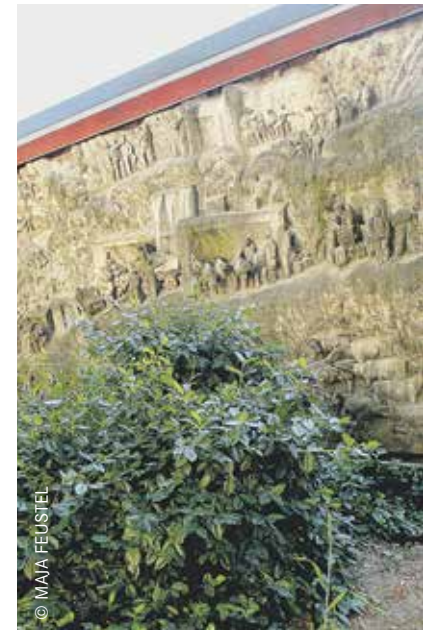
Weiter ging es zur zweiten Baustelle, dem „Kalinka-Wohngebiet“ mit 74 entstehenden Einfamilienhäusern. Auf dieser Baustelle ist es seit 4 bis 6 Wochen etwas zu ruhig. Wir werden in der nächsten BVV-Sitzung nachfragen, was hier los ist.

Großes Lob fand die Jugendfreizeiteinrichtung Orange Flip, in der wir am Ende bei Kaffee und Wasser eingekehrt sind. Mit großem Engagement des Bezirks mit Christina Emmrich ist es 2011 gelungen, aus Mitteln des Stadtumbau-Ost diese neu zu bauen.

HENDRIKJE KLEIN

Gegen Kultur- vandalismus in Lichtenberg

Am 1. Juni musste ich mit Entsetzen feststellen, dass das Relief von Nikolaus Bode, der u. a. auch der Schöpfer des Kogge- und des Nilpferdbrunnens ist, an der Parkplatzseite vor dem REWE-Supermarkt in der Weitlingstraße im Zuge der Bauarbeiten zerstört worden war. Kulturlosigkeit und Arroganz bei Bauherren wie auch Verantwortlichen im Bezirksamt, die diesen Vorgang der Barbarei hätten verhindern können.



Der erhaltene Teil des Bode-Reliefs soll nun laut Bezirksamt eingelagert werden.

Vor Ort im Lichtenberger Süden



Mit tierischem Vergnügen haben Silke Mock und Daniel Tietze den Kontakt zu den heimlichen Stars der Trabrennbahn gefunden.

Am 27. Juni 2016 starteten wir unsere Kieztour im Wahlkreis 6, den Harald Wolf bei der kommenden Abgeordnetenhauswahl wieder direkt verteidigen möchte. So ist er dann auch bei einigen Terminen mit dabei. Zunächst stand der Besuch der Trabrennbahn Karlshorst auf dem Programm, die heute vom Verein Pferdesportpark engagiert betreut wird. Das weiträumige Gelände hat in den letzten Jahren einige einschneidende Veränderungen durchmachen müssen. Große Hoffnungen setzen die Verantwortlichen nun in die Entwicklung

eines Reittherapiezentrums, das bis 2018 auf einem Teilstück der Anlage entstehen soll. Auch die denkmalgeschützte Tribüne und Waage sollen unter großem finanziellen Aufwand rekonstruiert werden. Ein Besuch der Rennbahn lohnt sich auch außerhalb des Rennbetriebs. Gut und preiswert essen kann man dort im Sportrestaurant Albers.

Ein Gespräch mit Pfarrer Dusdal von der Paul-Gerhard-Gemeinde offenbarte viele Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Flüchtlingspolitik. Gerade die

Karlshorster zeichnen sich durch große Hilfsbereitschaft aus. Nun geht es darum, nach dem Willkommen, die Begegnungen im Alltag zu organisieren. Dafür braucht es einen langen Atem. Angeregt wurde, einen interreligiösen Dialog mit den Bürgern vor Ort zu organisieren und ihn in den Interkulturellen Wochen des Bezirks zu etablieren. Unterstützung hat die Fraktion auch bei Verankerung von Jugendfreizeitangeboten in Karlshorst zugesagt, da es noch zu wenige gibt.

Eine Besonderheit ist das Sozialkaufhaus in der Sewanstraße 138. Hier erhalten suchtkranke Menschen die Möglichkeit, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen und lernen, dem Tag eine Struktur zu geben. Das Kaufhaus nimmt u.a. Kleider- und Möbelspenden entgegen, die dann nach einer Reinigung für einen geringen Preis verkauft werden. Hier herrscht wirklich Kaufhausatmosphäre mit tollen Angeboten. Das Projekt muss sich selbst tragen und am Markt behaupten. Auf alle Fälle bleiben wir mit allen Gesprächspartnern in Kontakt und unterstützen gemeinsame Anliegen wie die langfristige Sicherung des Standorts des Kaufhauses, den Ausbau von Jugendfreizeitangeboten und die Stärkung der Trabrennbahn Karlshorst.

DANIELA FUCHS

Wieder einmal wurde kulturelles Erbe unwiederbringlich vernichtet, die Bevölkerung um ein Kunstwerk beraubt. Weder Urheber des Kunstwerks noch BVV noch Bewohnerschaft waren vorab über diese Absichten informiert worden. Das reich gestaltete zweiteilige Relief entstand 1978 im Zuge des Baus der Kaufhalle. Der abgerissene Teil stellte Leben in der Stadt, den Transport von Lebensmitteln sowie den Handel dar.

Damit der an der Seite zur Weitlingstraße verbliebene Teil, der Szenen aus dem täglichen Leben im Dorf zeigt, erhalten bleibt, hat unsere Fraktion sofort reagiert und dafür einen BVV-Beschluss initiiert, der parteiübergreifend große Zustimmung fand. Um künftig die Bewahrung von Kunst am Bau und im Stadtraum grundsätzlich zu sichern, bringt unsere Fraktion im Juli einen Antrag in die BVV ein.

MAJA-HELEN FEUSTEL

Frauen als Motor des Erfolgs

Interview mit Christina Emmrich | Von ROMAN VERESSOV



Christina Emmrich, ehemalige Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg, engagiert sich im Verein für ambulante Versorgung.

Christina Emmrich (DIE LINKE), 2001-2011 Bezirksbürgermeisterin und bis 2013 Stadträtin von Lichtenberg, hat den Verein für ambulante Versorgung (VaV) Hohenschönhausen e.V. mitgegründet und viele Jahre geführt. Dieses Jahr feiert der VaV sein 25-jähriges Jubiläum.

■ Liebe Christina, der VaV ist schon eine ganze Menschengeneration lang tätig. Wie sah die Geburtsstunde des Vereins aus?

Am 27. März 1991 waren in meinem Wohnzimmer elf Frauen und ein Mann, die diskutierten, wie und mit welchen Möglichkeiten den sich verändernden sozialen Entwicklungen entsprochen werden kann. Neun von uns (alles Frauen) haben am gleichen Tag den Verein gegründet. Im September nahmen die ersten beiden Projekte des Vereins „Treffpunkt B.U.S.“ und der Familienpflegedienst ihre Arbeit auf. „B.U.S.“ steht für: Begleitung, Unterstützung, Selbsthilfe. Der Treffpunkt ist unsere „Keimzelle“ für die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit.

■ Wie hat sich der VaV im Laufe der Zeit verändert, was sind für Dich

die Meilensteine auf diesem Weg?

Die sichtbarste Veränderung ist die Größe des Vereins. Aus ehemals 12 Beschäftigten wurden inzwischen 186 und die Zahl der Ehrenamtlichen stieg von 9 auf 108. Verändert haben sich auch die Orte unserer Angebote. Inhaltliche Meilensteine waren die Übernahme von Kindertagesstätten. Wir waren 1995 in Hohenschönhausen der erste Freie Träger, der diesen Weg ging. Inzwischen haben wir 4 Kitas mit rund 550 Plätzen. Zu den Meilensteinen gehören die Familienzentren ebenso wie die Angebote für SchülerInnen und Jugendliche. Seit Beginn des Jahres betreiben wir in Kooperation mit dem Bezirksamt zwei Seniorenfreizeitstätten.

■ Worin siehst Du das Geheimnis bzw. die Triebfeder dieser Erfolgsgeschichte?

Die Vereinsmitglieder, Vorstand, Geschäftsführerin und vor allem natürlich die Beschäftigten haben ein gutes Gespür für gesellschaftliche Veränderungen und daraus entstehenden Bedarf. Auf dieser Grundlage werden Projekte entwickelt und umgesetzt. Sie werden regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft und,

wenn erforderlich, aktualisiert. Wir sind gut vernetzt im Bezirk und arbeiten mit anderen Trägern und Wirtschaftsunternehmen eng zusammen. MitarbeiterInnen des Vereins waren MitbegründerInnen von bezirklichen, städtischen und bundesweiten Gremien und nehmen dort SprecherInnenfunktionen wahr. Ein Beispiel dafür ist die Gründung des Bundesverbands der Familienzentren 2011 in unserem Nachbarschaftshaus. Unsere Geschäftsführerin ist Mitglied des Präsidiums. Sicher gehören auch Hartnäckigkeit und Risikofreudigkeit zu den Faktoren für eine erfolgreiche Arbeit. Unseren größten „Trumpf“ möchte ich zum Schluss „ausspielen“. Es waren und sind Frauen, die diesen Verein geprägt haben und erfolgreich führen.

■ Seit Deinem Rückzug aus allen politischen Ämtern und Funktionen bist Du seit 2013 wieder stärker ehrenamtlich im VaV engagiert. Welche Projekte möchtest Du in den kommenden Jahren noch realisieren?

Zuerst möchte ich mal richtig stellen, dass ich mich nicht zurückgezogen habe, sondern aus Altersgründen die Arbeit aufgeben musste. Tatsächlich habe ich seitdem wieder mehr Zeit für die Arbeit im Verein. Wir wollen ein medizinisches Versorgungszentrum etablieren, in dem Menschen aller Altersgruppen, die psychische Probleme und Erkrankungen haben, geholfen wird.



Christina Emmrich bei der Nachwuchsarbeit.

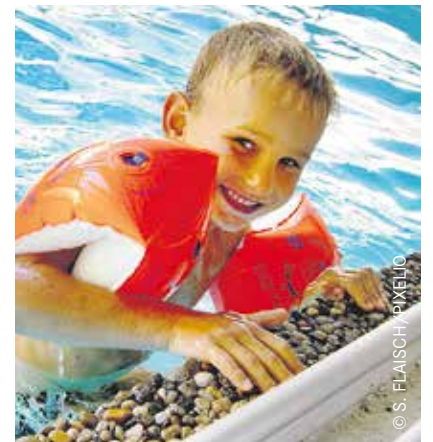
Wir wollen stärker als bisher praktische Unterstützungen für Senioren anbieten und vor allem deren Vereinsamung entgegenwirken. Weitere Stichpunkte sind: Hortbetreuung, Unterstützung Wohnungsloser, Integrationsarbeit. Ich könnte noch stundenlang erzählen. Näheres lässt sich auf unserer Internetseite nachlesen, dort gibt es auch die Broschüre zum 25. Geburtstag des Vereins.

■ www.vav.hhhausen.de

WANN UND WO

Linker Schwimmkurs – Ab in die Ferien

Was wäre ein Sommer ohne Wasser und Badespaß? Unsere Verordneten wollen Lichtenberger Kindern mit einem Schwimmkurs in die Ferien schicken. Kinder im Kita- und Grundschul-



alter, die Schwimmanfänger sind, erhalten einen einstündigen, kostenlosen Schwimmkurs. Damit reagieren wir auf alarmierende Zahlen: Am Ende des Schuljahres 2012/2013 blieben in Lichtenberg 15,5 % der Schülerinnen und Schüler Nichtschwimmer. Darum müssen der schulische Schwimmunterricht ausgebaut und Hallenkapazitäten erweitert werden. Die eingeschränkten Öffnungszeiten in den Sommermonaten werden dem Bedarf bei weitem nicht gerecht.

Der Schwimmkurs findet am Dienstag, dem 26.7., um 11 Uhr in der Schwimmhalle am Anton-Saefkow-Platz statt. Anmeldung werden unter fraktion@die-linke-lichtenberg.de oder unter Tel.: 90 296 31 20 entgegengenommen. NORMAN WOLF

IMPRESSUM

Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Hendrikje Klein, Daniel Tietze
(Fraktionsvorsitzende)

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstr. 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

29. Juni 2016

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Run for Help

Auf dem Weg von der S-Bahnstation zum „Stadion Friedrichsfelde“, wo am 11. Juni der 13. „Run for Help“ stattfand, habe ich aufgrund der Sportbekleidung schon einige Läuferinnen und Läufer entdeckt. Motiviert und zielstrebig, in zügigem Tempo, führten sie mich unbemerkt zum Haupteingang des Stadions. Für mich ist es das erste Mal, dass ich an einem Spendenlauf teilnehme. Normalerweise gehe ich in meiner Freizeit ab und zu, je nach Lust und Laune, für maximal 30 Minuten joggen. Dieses Mal habe ich meine Kräfte und meinen Mut zusammengenommen und mich der Herausforderung – beim „Run for Help“ – anzutreten, gestellt. Ein persönliches Ziel habe ich mir im Voraus nicht gestellt, um mich selbst nicht unter Druck zu setzen. Auch meine Sponsorin, Gesine Löttsch, wollte mich nicht dem Druck ausliefern und hat aus diesem Grund einen Festpreis von 50 Euro gespendet. Denn immerhin soll neben der guten Tat auch der Spaß im Vordergrund stehen. Die Alexander-Puschkin-Schule, die den Lauf Jahr für Jahr initiiert, sammelt die Spenden für die Partnerschule in Maputo, der Hauptstadt Mosambiks. Aufgrund der vielen fleißigen Läuferinnen und Läufer und der

zahlreichen Sponsoren kann sich die Schule Escola Primaria de Bagamoyo dieses Jahr über einen Spendenbetrag von rund 3.000 Euro freuen. Zum Schluss möchte ich für das kommende Jahr an alle appellieren: Raus aus den unbequemen Jeanshosen und rein in die bequemen Sporthosen, denn jemanden eine Freude zu machen, ist für sich selbst die beste Freude!

CHRISTIN BRANDENBURG

Christin Brandenburg ist Azubildende. Im Rahmen ihrer Ausbildung hat sie ein Praktikum bei Gesine Löttsch im Deutschen Bundestag durchgeführt.



Christin Brandenburg nach 22 Runden in der Zielgerade.

Unter Freunden



Auf der Website der „kleinezeitungen.de“ ist seit Juli auch die info links zu lesen.

Wie viele andere Bezirks- und Kreisverbände haben wir mit der info links ein Angebot einer ehrenamtlich getragenen kleinen Zeitung, die kritisch, solidarisch und immer etwas parteilich über linke Politik, Geschehnisse vor Ort und Menschen berichtet. Gerade in Zeiten des aufsteigenden Rechtspopulismus ist es immer wieder wichtig vor Ort eine kritische und solidarische Gegenöffentlichkeit zu schaffen, die aufzeigt, dass linke Alternativen des gemeinsamen Lebens und Handelns existieren.

Mit dem Internetportal kleinezeitungen.de hat das Neue Deutschland eine Möglichkeit geschaffen, dass die bis zu 160 regionalen „Kleinen Zeitungen“ sich auf einer Plattform austauschen können und ihre Inhalte

auch über den regionalen Kreis hinaus bekannt machen. Von Juli an wird die info links jetzt auch dank der Unterstützung des „Neuen Deutschland“ an diesem bunten Nachrichtenpool teilnehmen und gemeinsam mit vielen kleinen Blättchen, also unter Freunden, vertreten sein.

Wer einen Blick auf die journalistische und politische Vielfalt von regionalen Berichterstattungen werfen möchte, kann sich einen Eindruck unter www.kleinezeitungen.de verschaffen. Wir danken an dieser Stelle dem Neuen Deutschland, dass es uns und Ihnen die Möglichkeit verschafft, über den eigenen Tellerrand hinaus lokale Nachrichten mit linker Handschrift publik und erfahrbar zu machen.

DANIEL TIETZE

SeniorenInnen, aufgemerkt!

Am 23. Juni hat das Abgeordnetenhaus einige Änderungen am Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz beschlossen. Wie das immer so ist, gut Gelingen und weniger gut Gelingen mischt sich. Die Pioniertat der rot-roten Koalition aus 2006, das erste Gesetz dieser Art in der BRD zu beschließen, wurde alles in allem weiterentwickelt, nicht abgewickelt. Dem Anspruch der älteren Generation, ihre Lebenserfahrungen und ihr Wissen in die weitere Gestaltung der Gesellschaft einbringen zu wollen, mitzuwirken an Entscheidungen im Bezirk, sind neue Wege geöffnet.

Die Bezirksämter sind nunmehr in der Pflicht, die Seniorenvertretungen rechtzeitig und umfassend über Vorhaben und Beschlüsse zu informieren, die die über 60-Jährigen besonders oder auch ganz allgemein betreffen, und eine entsprechende Mitwirkung zu ermöglichen. Die Seniorenvertretung bekommt das Recht eingeräumt, Anliegen, die in die politische Debatte gehören, dem Vorstand der Bezirksverordnetenversammlung anzutragen und so den Weg zu verkürzen, in der

BVV Gehör zu finden. Nebenbei bemerkt, das sind Festlegungen, die u. a. auf den Erfahrungen des Zusammenwirkens der politisch Verantwortlichen hier in Lichtenberg beruhen. Da es so ist, dass ein solches Gesetz seine Wirkung nur durch den guten Willen der politisch Verantwortlichen entfalten kann, ist es abhängig von der politischen Reife der Protagonisten und den dadurch gegebenen Umständen.

Anfang des Jahres 2017 soll die Seniorenvertretung des Bezirks neu gewählt werden. Es ist das Bestreben, mehr als in der Vergangenheit Wählerinnen und Wähler zu gewinnen. Darum ist es sehr begrüßenswert, dass jetzt jede und jeder Lichtenberger, der älter als 60 Jahre ist, einen Brief zu diesem Zwecke erhalten soll. Darin wird stehen, was gewählt, wie gewählt wird und wer die zu Wählenden sind.

Der Hinweis auf eine Briefwahl wird sich auch darin finden. Da diese Wahl von Anfang an in Händen des Bezirksamtes liegt, sind nunmehr von dort die weiteren Signale zu erwarten.

JÜRGEN STEINBRÜCK



Senioren engagieren sich schon heute in Lichtenberger Initiativen.

Was braucht unsere Stadt? Wolf und Gysi im Gespräch



© SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

Harald Wolf, Gregor Gysi, Michael Grunst und Silke Mock diskutierten im Kulturhaus Karlshorst über linke Politik.

Ausverkaufte Vorstellung wäre die übliche Wortwahl, im Kulturhaus Karlshorst, für den randvoll gefüllten Saal am Abend des 13. Juni. Die zwei Hauptakteure, Harald Wolf und Gregor Gysi, boten dem Publikum jedoch kein Schauspiel, sondern klare Fakten, nachvollziehbare Schlussfolgerungen und Ideen, die zum Nachdenken inspirierten.

Bereits eine Stunde vor Beginn füllte sich der große Saal im Kulturhaus. Derweil nahmen im Foyer interessierte BesucherInnen die Möglichkeit wahr, mit Harald Wolf persönlich zu sprechen. Sein Buch „Rot-Rot in Berlin“ bot hierfür beste Ansatzpunkte. Als dann um 18:30 Uhr die Organisatorin des Abends, Silke Mock, das Publikum willkommen hieß, gab es noch eine kleine Überraschung für die Gäste. Vorab und exklusiv bekamen die Anwesenden den Wahlwerbespot von Harald Wolf zu sehen. Dieser wird ab August den BerlinerInnen die Vorstellungen des ehemaligen stellvertretenden Bürgermeisters für eine lebenswertere Stadt vermitteln. Das lockere Gespräch zwischen Gysi und Wolf ver-

zichtete auf Fachchinesisch, ohne jedoch fundiertes Wissen auszusparen und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die Notwendigkeit umfangreicher Investitionen in die Berliner Infrastruktur, in das Schulsystem, die öffentliche Verwaltung, die Forschungseinrichtungen etc., um die Potentiale der Stadt und seiner BewohnerInnen zur Wirkung zu bringen, war nur ein Punkt in ihrer Unterhaltung. Bei den aktuell guten Steuereinnahmen und dem niedrigen Leitzins wäre es gegen jede Vernunft, notwendige Investitionen einzusparen und auf eine Umschuldung zu verzichten.

Mehr Lebensqualität für alle BerlinerInnen, „damit alle zum Zug kommen“, wie es Harald Wolf formulierte, war das übergeordnete Thema, unter dem auch die Wohnsituation und Arbeitsbedingungen in der Hauptstadt diskutiert wurden.

Ein zufriedenes Publikum bat darum, einen solchen Abend regelmäßig stattfinden zu lassen. Den Videomitschnitt gibt es auf www.harald-wolf.net.

CHRISTIAN OTTO

Mitmachen – Für ein soziales Lichtenberg

Noch einmal Kräfte tanken, Urlaub machen und dann geht es Ende Juli in die heiße Phase des Wahlkampfes.

Hier die wichtigsten Termine:

► **Am Montag, dem 25.7., 10 Uhr**, wollen wir Briefe an Erstwähler eintüten, damit diese rechtzeitig vor der Briefwahl am 8.8. eintreffen. Wer dabei helfen möchte, kommt entweder in die Geschäftsstelle in der Alfred-Kowalke-Straße 14 oder in die Zingster Straße 12.

► **Am Freitag, dem 29.7., 15 Uhr**, wird in der Geschäftsstelle das Wahlquartier eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsere Plakate vorstellen. **Zuvor werden sich um 11 Uhr** an selber Stelle unsere Kandidatinnen und Kandidaten

für die BVV und das Abgeordnetenhaus der Presse vorstellen.

► **Am Samstag, dem 30.7., 10 Uhr**, Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14 und in der Zingsterstraße 12 in Hohenschönhausen, Einfädelung der Plakate. Hierfür werden Helferinnen und Helfer gesucht.

► **Am Sonntag, dem 31.7., ab 12 Uhr** können die Plakate zum Aufhängen jeweils an beiden Standorten abgeholt werden und im Anschluss daran gehängt werden. Auch hierfür wird noch Unterstützung benötigt. **Bei allen Aktionen** wird es eine kleine Verpflegung für Helferinnen und Helfer geben.

Wer helfen möchte, schreibt bitte eine Mail an:

Norman-W@gmx.de oder ruft an unter: 0178 54 974 69.

NORMAN WOLF (Wahlkampfleiter)

3 x 3 mit Hendrikje Klein

Diplom-Verwaltungswirtin, seit 2001 Bezirksverordnete und seit 2014 Co-Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. Lichtenberg, Direktkandidatin im Wahlkreis 5 bei den Abgeordnetenhauswahlen am 18. September 2016



© ANTONIO LEONHARDT

Hendrikje Klein mit „ihren“ Läuferinnen July und Anna beim 13. Run for Help der Alexander-Puschkin-Oberschule in Friedrichsfelde. Das ist gelebte Solidarität, die zugleich Spaß macht.

■ Welche drei Ereignisse in Deinem Leben haben Dich am meisten geprägt?

1994 begann mein politisches Engagement in Marzahn auf Demonstrationen gegen Fremdenfeindlichkeit. Der Kampf gegen den Rassismus hat mich sehr geprägt und ist auch heute das Gebot der Stunde. Nach meinem Studium der Verwaltungswissenschaften habe ich im Sozialamt in Reinickendorf mit Menschen gearbeitet, die im Leben viele Hürden nehmen müssen. Das hat mich ebenfalls sehr bewegt, nicht zuletzt deshalb ging ich 2001 in die Kommunalpolitik als Bezirksverordnete. 2003 wurde mein Jugendklub, mit dem ich groß gewor-

den bin, trotz unserer Verhandlungen und Protestaktionen geschlossen. Ich weiß also, welche Konsequenzen leichtfertige Entscheidungen haben können und akzeptiere sie nicht.

■ Welche drei Eigenschaften zeichnen für Dich eine/n gute/n Politiker/in aus?

Transparenz, Fachlichkeit und Kooperationsbereitschaft sind für mich Eigenschaften, ohne die es nicht geht. Das bedeutet zwar, dass ich als Politikerin vielleicht nicht immer mit polemischen Argumenten in eine Debatte gehe, doch am Ende kommt es immer auf kluge Ideen und Lösungen für die Stadt an, auf Überheblichkeit kann ich dabei sehr gut verzichten.

■ Nenne bitte drei Gründe, weshalb man Dich ins Abgeordnetenhaus wählen sollte.

Mir geht es darum, Berlin zu einer Bürgerkommune zu entwickeln, in der Politik, Verwaltung und Einwohnerschaft gemeinsam auf Augenhöhe die Stadt gestalten. Dazu gehört eine verbindliche und partnerschaftliche Kultur, in der Dialog, Kontroverse und direkte Bürgerbeteiligung gefördert und nicht als Last empfunden werden. Mit 15 Jahren wertvoller Erfahrung möchte ich mich im Abgeordnetenhaus u. a. für einen berlinweiten Bürgerhaushalt einsetzen. Das Interview führte ROMAN VERESSOV

Linke Politik gibt es nicht erst im Wahlkampf



MIT RAT & TAT

Seit dem Gespräch mit der Bürgermeisterkandidatin Evrim Sommer und dem Stadtratskandidaten Michael Grunst im September 2015 ist bei der LINKEN. Lichtenberg einiges passiert. Die KandidatInnen für Abgeordnetenhaus und BVV wurden aufgestellt, das Wahlprogramm erarbeitet und der Wahlkampf begonnen. Zeit für eine Zwischenbilanz und einen Blick in die Zukunft.

■ Liebe Evrim, lieber Michael, was sind für euch persönlich die drei wichtigsten Punkte des bezirklichen Wahlprogramms?

Evrim Sommer: Die soziale Gerechtigkeit ist ein erstes wichtiges Thema. 21% der Menschen in Lichtenberg und ein Drittel der Kinder und Jugendlichen im Bezirk leben in Armut. Wir wollen mit Fördermitteln Kieze mit einer hohen Konzentration von Armut stärken – etwa mit Quartiersfonds. Zweitens wollen wir, dass die Bürgerinnen und Bürger über wichtige kommunalpolitische Entscheidungen mitbestimmen. Die Mitbestimmung wurde in den letzten Jahren massiv eingeschränkt. Das wird sich mit uns ändern! Drittens wollen wir wieder funktionierende Ämter! Die Bezirke waren viel zu lange die Sparschweine des Senats. Wir brauchen eine dynamische Anpassung des Personals an die wachsende Stadt.

Michael Grunst: Die Menschen fühlen sich in Lichtenberg wohl, und das soll auch so bleiben. Dabei müssen wir unseren Blick stärker auf die LichtenbergerInnen richten, denen es nicht so gut geht. Daher brauchen wir bezahlbare Mieten und ein attraktives Wohnumfeld mit Spielplätzen, Parks und Begegnungszonen. Ich finde, dass es im Bezirk viel zu wenige Bänke zum Sitzen im öffentlichen Straßenland gibt. Das wollen wir ändern. Wir brauchen in den kommenden Jahren tausende Schul- und Kitaplätze, auch mehr Seniorenfreizeitangebote. Und nicht zuletzt brauchen wir eine Verwaltung, die für die Bürger da ist. Und dass wir in Lichtenberg Politik mit, für und durch die Bürger machen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

■ Wie läuft der Wahlkampf bisher? Könnt ihr verraten, was noch in Planung ist?

Evrim Sommer: Wir sind inhaltlich und personell gut aufgestellt. Wir



Gedenken der Vergangenheit und kämpfen für die Zukunft – Bürgermeisterkandidatin Evrim Sommer und Stadtratskandidat Michael Grunst zusammen mit Dr. Gesine Löttsch beim diesjährigen Tag der Befreiung.

haben ein sehr gutes linkes Wahlprogramm und hochmotivierte Genossen. Wir sind vor Ort aktiv – und das nicht erst seit Beginn des Wahlkampfes. So machen wir schon seit Monaten Infostände gegen die Preiserhöhungen im Tierpark und die A 100. Aktuell gibt es eine Kampagne mit dem Titel „Urlaub für alle!“. Am 29. Juli eröffnen wir unser bezirkliches Wahlquartier. Es gibt auch noch zwei Großveranstaltungen: am 7. September mit Sahra Wagenknecht und 15. September mit Gesine Löttsch.

Michael Grunst: Vor allem mit den Bürgerinnen und Bürgern sprechen. Dazu warten wir in Lichtenberg nicht erst auf den Wahlkampf. In den kommenden Wochen kann man unser Team aus KandidatInnen für die BVV und das Abgeordnetenhaus verstärkt auf den Straßen und Plätzen, in den Wohngebieten, bei Infoständen, Fes-

ten und Kiezspaziergängen antreffen. Anfang August werden wir mit unseren inhaltlichen Angeboten mit Plakaten erkennbar sein.

■ Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Was schätzt ihr besonders am jeweils anderen?

Evrim Sommer: Ich schätze an Michael sehr seine Expertise auf dem Gebiet der Berliner Verwaltung. Es gibt aber eine Seite an ihm, die nur wenige kennen: Er ist ein hervorragender Gastgeber und exzellenter Koch.

Michael Grunst: Evrim hat sich in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Namen als Frauen- und Migrationspolitikerin erarbeitet. Ich schätze an ihr ihre Zielstrebigkeit und Gewissenhaftigkeit. Den Titel „hervorragende Gastgeberin“ gebe ich gern auch an Evrim. Und sie kann wunderbar singen. Das Interview führte

ROMAN VERESSOV

TERMINE

- **9.7., 16-22 Uhr,** Red Star Fest: Music for the left vision; Jugendwahlkampfveranstaltung mit LINKEN-Politikern und 6 Berliner Rockbands, Johannes-Fest-Platz, Ehrenfelsstraße 4, S-Bahnhof Karlshorst
- **24.8., 18.30 Uhr,** „Pegida auf der Straße, die AfD im Parlament?“, aus der Reihe „Ein Sommer-Abend“, mit Petra Pau, Uwe-Karsten-Heye (angefragt) u. a., Havanna-Bar, Treskowallee 111
- **7.9., 16 Uhr,** Sahra Wagenknecht am Linden-Center, Wahlkampfveranstaltung der Lichtenberger Linken
- **9.9., 18 Uhr,** Veranstaltung „Weltfriedenstag zum europäischen Feiertag machen“; Max-Taut-Aula, Fischerstr./Schlichtallee
- **15.9., 16 Uhr,** Politisches Open-Air-Fest mit Gesine Löttsch, Wahlkampfveranstaltung am Anton-Saefkow-Platz

SPRECHSTUNDEN

- **Marion Platta, MdA, WK 3,** fon 97 999 643, 27.7. und 17.8., 17-19 Uhr, Polikum, Jakob-Str. 10
- **Katrin Lompscher, MdA, WK 5,** Hendrikje Klein, fon 0171/153 207 37, 11.8., 16-17 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14
- **Michael Grunst,** 2.8. und 16.8., 18-19 Uhr, Alfred-Kowalke-Straße 14
- **Evrim Sommer, MdA, WK 1,** fon 0151/156 023 56, 27.7., 18.30-20 Uhr, Zingster Str. 12
- **Harald Wolf, MdA, WK 6,** fon: 58886378, nach tel. Vereinbarung, Alfred-Kowalke-Straße 14

WOHNEN UND MIETEN

- **Am Dienstag, 26.7., 14-16 Uhr,** bietet Die LINKE. Lichtenberg Rat und Hilfe für MieterInnen an. Geschäftsstelle A.-Kowalke-Str. 14
- **Jeden 4. Mittwoch, 14-16 Uhr,** Hilfe bei Mietfragen bei LINKEN. Berlin holen, Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28

Zuckertütenfest



Zaubermeister Gerhard zog die Kinder in seinen Bann.

Zum fünften Mal hatte Evrim Sommer am 13. Juni die Schulanfängergruppen aus Kitas ihres Wahlkreises zum Zuckertütenfest eingeladen. Alles machte viel Spaß, war spannend und entspannt zugleich. Nur das Wetter spielte nicht mit, denn den ganzen Tag regnete es Bindfäden. So mussten die fast 250 Kinder zwei Etagen des Nachbarschaftshauses im Ostsee-

viertel, dessen drei Veranstaltungsräume und vor allem die zum Glück sehr breiten Flure nutzen. Dem gesamten Team des Nachbarschaftshauses gilt ein herzliches Dankeschön.

Es gab wieder ein vielfältiges Programm, das vom Kreativ-Verein „Existere e.V.“ mit seinen geistigen und Geschicklichkeitsanforderungen bis zu einem Vorlesesalon reichte, in dem

Helga Krause Geschichten über ein Mädchen vorlas, das partout nicht in die Schule gehen wollte und dem es bei ihrer „Flucht vor der Schule“ dann furchtbar langweilig wird. Mit dabei waren der Ballonkünstler Andy, der aus Luftballons nach Wunsch Tiere, Pflanzen und vieles andere zu formen wusste, und die Jugendkunstschule, an deren Stand sich die Kinder Erinnerungsbuttons mit dem Logo ihrer Kita anfertigen konnten. Neu war in diesem Jahr die Zuckerwattemaschine, die bis zum Schluss heiß, aber diszipliniert umlagert war. Und als besondere Attraktion gab der Zaubermeister Gerhard wegen des zahlreichen Publikums zwei viel umjubelte Vorstellungen, bei dem er z.B. einen Tisch durch die Luft fliegen sowie viele Dinge verschwinden und woanders auftauchen ließ.

Alles auf dem Fest – selbstverständlich auch das Mittagessen – war kostenlos. Die Finanzierung wurde durch Spenden aufgebracht, wofür sich Evrim Sommer auch an dieser Stelle herzlich bedankt. PETER ZOTL

Fotorätsel



Wo liegt dieses Lokal? Die fünf Gewinner, die von den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2016 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Lötzsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss ist der 31. August 2016. Bitte die Antworten an gesine.loetzsch@bundestag.de mailen oder per Post schicken: Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Lötzsch, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

Die Lösung des Junirätsels: der Rummelplatz in der Gürtelstraße.

Vielen Dank für die vielen richtigen Lösungen. Die Gewinner werden angeschrieben.

Die Geschäftsstelle der LINKEN in der Alfred-Kowalke-Straße 14, hat wie folgt geöffnet:

- montags 10 - 16 Uhr
 - dienstags 13 - 17 Uhr
 - donnerstags 13 - 19 Uhr
- Außerhalb der Sprechzeiten nur nach Vereinbarung.

Geschäftsstellenleiterin:

Marina Richter-Kastschajewa

- **Telefon: 030 / 512 20 47**
- info@die-linke-lichtenberg.de

„info links“ wird herausgegeben von: DIE LINKE - Landesvorstand Berlin

Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE, Alfred-Kowalke-Str. 14, 10315 Berlin. **Fon:** (030) 512 20 47. **Fax:** (030) 516 592 42. **Mail:** info@die-linke-lichtenberg.de. **Web:** www.die-linke-lichtenberg.de

V.i.S.d.P.: Daniel Tietze

Redaktionsschluss:

Ausgabe Juni: 29. Juni

Die nächste Ausgabe erscheint am Donnerstag, 1. September 2016

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Die „info links“ wird durch Spenden finanziert. **Spendenkonto:** DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803. BIC: DE UT DE DB 110

Bitte immer Verwendungszweck angeben: 810-503, info links, Ihr Name, Vorname

KIEZ FEST

- **Freitag, 22.7., 16 Uhr**
LOA (Lichtenberger Open Art)
Sommer-Kiez-Fest
Ruschestraße 103/104

HOWOGE-TIERPARKFEST

- **Sonntag, 4.9., 9-17 Uhr**
Am Tierpark 125

AUSSTELLUNG

- **bis 29. 7., Mo-Fr, 8-16 Uhr**
30 Jahre Mühlenradbrunnen
Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel, Ribnitzer Straße 1
- **bis 11.9., Di-Fr, 11-17 Uhr**
Noontide Lichtstimmungen, M.van der Rohe Haus, Oberseestr. 60
- **bis 24.8., Mo-Do, 11-19, Fr 11-18 Uhr, So 14-18 Uhr**
„Proche Banlieue“, Neuer Blick auf Hohenschönhausen, studio im Hochhaus, Zingster Straße 25

KUNST

- **Donnerstag, 14.7., ganztägig**
„Tag des Pinsels“, Begegnungsstätte im Warnitzer Bogen 8

SENIOREN

- **Donnerstag, 18.8., 14 Uhr**
Eine runde Stunde, Andras de Lazslo mit „Trompetenträumerei“, Kommunale Begegnungsstätte Einbecker Straße 85
- **Donnerstag, 28.7., 14 Uhr**
Sommer in der Begegnungsstätte, Tanzmusik und gute Stimmung mit Alex Band, Uwe Jensen, Comedien Josefine Lemke, Einbecker Straße 85
- **Mittwoch, 20.7., 14.30 Uhr**
Vortrag: Die großen Unbekannten. Geniale Frauen aus dem Hintergrund der Weltgeschichte, Dr. Olaf Thomsen, Seniorenbegegnungsstätte Ruschestraße 43

LITERATUR

- **Seniorenpoetenwettbewerb**
Thema „... Das war wie ein Geschenk“, Einsendeschluss 26.8.2016, max. 2 Beiträge bis jeweils 2 DIN-A4-Seiten, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin „Poetenwettbewerb 2016“, 10360 Berlin; Mail: sbst.hoenower@gmx.de, Infos: Tel. 50 98 180